

Editorial

Hallo FriedrichshainerInnen!

Wir müssen immer öfter feststellen, daß der Umfang der Zeitung für die zugesendeten Informationen oft an seine Grenzen stößt. Das Resultat wäre, daß weniger Beiträge / Informationen vermittelt werden können, was wir nicht möchten. Immer mehr Beiträge sind nicht kürzbar, weil der Inhalt sich verfälschen würde oder es muß auf Bilder verzichtet werden, die die Zeitung zu einer Bleiwüste machen. Deshalb werden wir ab sofort, wenn nötig, Beiträge, die über drei Seiten hinaus gehen in kleinerer Schriftgröße abdrucken. Wir bitten dafür um Verständnis, auch wenn dies auf Kosten der vereinfachten Lesbarkeit geht.

Aufgrund terminlicher Umstrukturierungen im Mieterladen, wegen der Einführung neuer Projekte in der Folgezeit, wird es für die offenen Redaktionssitzung ab sofort einen festen neuen Termin geben: 3. Donnerstag / Monat 17-19 Uhr. Redaktionsschluß ist dann jeweils einen Tag vorher! Alle Interessierten, die sich an der Herstellung der Zeitung beteiligen wollen, laden wir herzlich ein, an der Redaktionssitzung teilzunehmen!

Wir überlegen, ob 2008 Mittel der sozialen Stadterneuerung über den Planungsausschuß für diese Zeitung aquiriert werden können. Dann könnten wir die Auflage erhöhen, den Umfang erweitern und das Zielgebiet ausweiten, denn immer wieder werden bei uns Ausgaben nach-

gefragt, weil die Anzahl an den Auslagestellen oft nicht ausreichend ist. Wir sind ebenfalls am Überlegen, wie wir in unsere Überlegungen die Info Box einbinden, die es ab Januar 08 für das Gebiet Boxhagener Platz nicht mehr geben wird. Ob es mit einer Finanzierung klappt, wissen wir nicht, aber einen Versuch ist es wert und für Sie / Dich ändert sich nichts. Es kann nur besser werden!

Ansonsten hoffen wir, wie immer, daß auch in dieser Ausgabe einiges Interessantes für Sie / Dich dabei ist und freuen uns über feedback in jeder Form.

die redaktion

UBI - Filmklub (S. 3)

Interkultureller Dialog (S. 4)

**Peter Sodann (S. 6)
der letzte Tatort
mit Hauptkommissar Ehrlicher**



**Peter
Sodann**

de*fence! (S. 8)



UBI KLIZ EV

UNABHÄNGIGE BÜRGERINITIATIVE KOMMUNIKATIVES LEBEN IN ZUSAMMENARBEIT E. V.
GEMEINNÜTZIG AUF FOLGENDEN GEBIETEN (IM SINNE DER FÖRDERUNG VON):
VERBRAUCHERSCHUTZ UND -BERATUNG, KULTUR, VOLKSBILDUNG, VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

Mieterberatung und Information

Mo 18 - 20 / Do 19 - 20 Uhr
(Anwälte nur für Mitglieder der BMG eV)
& Mi 19 - 20 Uhr

MAE Kiezpool (ESF/EFRE gefördert)

Mo 10-13 Uhr / Do 16-19 Uhr

Initiative gegen Rechts (s. S. 4!)

jeden 1. Die / Monat um 19 Uhr

ALG II - Sozialberatung

Mo / Do 13 - 17 Uhr + Mi 10 - 14 Uhr

Arbeitslosen- und Rentenberatung

mit Anwälten vom Arbeitslosenverband
jeden 3. Mittwoch im Monat 19 - 20 Uhr
Nur mit vorheriger telefonischer Anmeldung

Vernissagen (s. letzte Seite)

1. Freitag / alle 2 Monate ab 19 Uhr

Kampagne Musik gegen Gewalt

CLOF eV: Die 10 - 13 Uhr & Fr 11-12 Uhr

Wir bitten

alle Ratsuchen dringend, die thematischen
Öffnungszeiten unbedingt einzuhalten, da nur
zu diesen Zeiten die entsprechenden Fach-
berater vor Ort sind und bestmögliche Un-
terstützung geben können.

Während der Mieterberatungszeiten ...

... drucken, kopieren, faxen, laminieren etc.
zum Selbstkostenpreis und PC-Nutzung
... Ausleihe: Pavillon, Bierzeltgarnitur, Over-
headprojektor, Beamer / DVD, Flipchart

IMPRESSUM

Die Stadtteilzeitung erscheint monatlich. Beiträge
sind ausdrücklich erwünscht. Beiträge ohne Namens-
nennung sind von der Redaktion erstellt.

Herausgeber: UBI KLIZ e. V.
V.i.S.d.P.: Heike Weingarten
Red.-schluß: 18.10.07
unterstützt von: Klaus, Gigi, Yvonne,
Achim, Heiko und Sven.

UBI KLIZ e. V. / Mieterladen
Kreutzigerstraße 23, 10247 Berlin
Tel. / Fax: 030 - 74 07 88 31
www.ubi-mieterladen.de
mieterladen@gmx.de

GLS Gemeinschaftsbank e. G.
Konto: 12 637 500, BLZ: 430 609 67
Spenden sind steuerlich absetzbar

Berliner MieterGemeinschaft

Möckernstraße 92, 10963 Berlin, Tel.: 216 80 01



Wir sind Kooperationspartner von Berlins
preisgünstigem und alternativem Mieter-
verein:

BERLINER MIETERGEMEINSCHAFT e. V.
Infos zu Mitgliedschaft, Kosten, Recht-

schutz und politischem Engagement ge-
ben wir Ihnen gerne. Ebenfalls findet bei
uns die Beratung durch qualifizierte An-
wälte statt. Umfassende Infos finden Sie
unter www.bmgev.de.



UBI - Winter-Filmklub von November 2007 bis März 2008 im Mieterladen, Kreuzzigerstraße 23

Der Mieterladen wartet mit einem neuen Projekt auf: Winterfilmklub - ein Angebot für Kinder und Erwachsene.

Ab November wird der Filmklub 2 x im Monat Veranstaltungen anbieten, einmal für Kinder und einmal für Erwachsene, wobei die Grenze beim Kinderfilm gerne schwimmend ist, beim Erwachsenenfilm durch die Beginnzeit Kinder ausgeschlossen sind.

Am 1. Mittwoch im Monat um 17:00 Film für Kinder und am 3. Mittwoch im Monat um 20:30 Film für Erwachsene, wird also

für die nächsten Monate zum festen Programmpunkt. Für das Kinderprogramm ist geplant im Anschluß ein Essen gegen Unkostenbeitrag anzubieten, um in gemütlicher Runde die Kinder nicht um ihr Abendbrot zu bringen.

Veranstaltungen des UBI-Filmklub sind mit kostenloser Mitgliedschaft möglich. Jedes Mitglied entrichtet pro besuchter Veranstaltung 1,50 • (Kinder 1 •) für Beamer und Filmleihe.

Kinderfilm: Ilja Muromez am 07.11.07 um 17:00 Uhr



russisches Märchen, Regie:A. Ptuschko, 1958, 88 min, ab 12 J.

Vor 1000 Jahren im Fürstentum Kiew: Lange Zeit muß der Bauernsohn Ilja bewegungslos sitzend auf einer Ofenbank verharren. Erst als sein Land von den Räuberhorden des König Kalin bedroht wird, kann er sich mit Hilfe des Stehaufkrautes erheben. Bald macht er sich auf, um dem Kiewer Fürst Wladimir seine Dienste zur Verteidigung anzubieten. Viele Abenteuer besteht er erfolgreich, bis die habgierige Gruppe der Bojaren gegen ihn intrigiert und Ilja ins tiefe Verließ verstoßen wird. Phantasievolle, reiche und immer wieder komisch-unterhaltsame Inszenierung im Stile der historischen Monumentalfilme, die dem großen Pathos der Heldensage gerecht wird.

Erwachsenenfilm:

Die letzten Worte von Frances Newton am 21.11.07 um 20:30 Uhr



Bild: WDR

Dokumentarfilm (2005) von T. Giefer, R. Giefer, K. Ege

"Es ist soweit" - das sind die letzten Worte, die zum Tode Verurteilte im Hinrichtungsraum von Huntsville / Texas hören. Der Satz des Oberaufsehers ist das Signal für die erste von drei Spritzen, für die Delinquenten ist es der Abschied von dieser Welt. Wenige Tage zuvor hat ein WDR-Team Frances Newton besucht. In ihrem letzten Interview spricht sie über den ihr zur Last gelegten Mord.

War sie schuldig oder unschuldig? Zweifel sind angebracht, die

Verhandlung vor 18 Jahren war eine Farce. Frances Newton hatte die Tat bis zuletzt geleugnet. Im Mittelpunkt des Films aber, steht die Chronologie der Hinrichtung selbst.

5. Berliner Tage des Interkulturellen Dialogs (TID) 1. - 18.11.2007 miteinander reden – voneinander erfahren – gemeinsam handeln Wege zu mehr Chancengleichheit

Die Veranstaltungsreihe ist eine Initiative des Antirassistisch-Interkulturellen Informationszentrum ARiC Berlin e.V. und einem breiten Netzwerk von Organisationen / Institutionen.

2007 möchten wir den Dialog über Wege zu mehr Chancengleichheit anstoßen und die Themen „Bildung und lebenslanges Lernen“ in den Mittelpunkt rücken.

Welche Bedingungen müssen geschaffen werden, um einer Chancengleichheit in Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen, Ausbildungsstätten) näher zu kommen? Welche Veränderungen können durch das Engagement von Einzelnen / Gruppen an den Einrichtungen selbst, welche im Rahmen der Berliner Senatspolitik realisiert werden? Wie können Eltern in die sprachliche Förderung ihrer Kinder eingebunden werden? Sind Angebote außerhalb der Schule für alle BerlinerInnen gleichermaßen zugänglich? Welche Chancen sind mit Formen des „Lebenslangen Lernens“ verbunden? Gelingt Bildung durch Austausch – z. B. in Tandemprojekten, durch Patenschaften oder MentorInnen? Welche Formen von Ungleichheit und Ungleichbehandlung existieren im Bildungsbereich? Inwieweit ist die Förderung nach „Interkultureller Öffnung“ von Bildungseinrichtungen und -angeboten in Berlin bereits Wirklichkeit geworden?

Dies sind natürlich nur einige wenige Beispiele von vielen möglichen Fragen, die an den Dialogtischen zu einem spannenden Austausch führen können.

Die verschiedenen VeranstalterInnen der Dialogtische bestimmen den Rahmen und das Thema ihres Gesprächs individuell. 2006 haben sich über 35 Gesprächsrunden

gebildet, in denen Kiezaktivitäten, Umgang der Verwaltung mit kultureller / religiöser Vielfalt in Berlin, Erfahrungen in Integrationslotsenprojekten, Formen von Diskriminierung, Verhaltensstrategien und Fragen der Teilhabe diskutiert wurden.

Informationen und Berichte aus den Jahren 2003 bis 2006: www.aric.de/projekte
Antirassistisch-Interkulturelles Informationszentrum ARiC Berlin e.V.
Chausseestrasse 29, 10115 Berlin
Tel. 30 87 99-0; Fax 30 87 99 12
Mail: aric@aric.de / Web: www.aric.de

*für den Trägerkreises:
Yvonne Hylla, Simone Wiegatz*

Die Initiative gegen Rechts Friedrichshain gestaltet einem Dialogtisch in der Samariterkirche (Samariterstr. 27) .

06.11.07 19.00Uhr- 21.00Uhr

“Ich habe ja nichts gegen Ausländer, aber...”

Von subtilen Anspielungen über Witze und offene Beleidigungen bis hin zu körperlicher Gewalt reicht das Spektrum rassistischer Alltagserfahrungen nicht nur, aber auch in Friedrichshain. Unmittelbar Betroffene, Jugendarbeiter/innen, Gewerbetreibende, Engagierte aus dem Kiez und alle Interessierten haben bei diesem Dialogtisch die Gelegenheit zum Austausch und zur gemeinsamen Vernetzung für eine bunte, demokratische Alltagskultur, in der Rassismus keinen Platz hat.

Bitte beachten Sie, daß das Treffen der Ini (jeden 1. Die / Monat um 19 Uhr im Mieterladen) aus diesem Grund im November leider ausfallen muß.

Das Register

Wer macht was in Friedrichshain

Viele müßten gemerkt haben, daß es in Friedrichshain unzählige Vereine, Initiativen, Aktionsbündnisse usw. gibt und kaum einer weiß so richtig, was - wo passiert.

Um einen kleinen Überblick über die verschiedenen Aktivitäten zu geben, stellt das BE jeweils eine Gruppe aktiver Leute vor.

Verstärker e.V.

Das Organ zur Rückkopplung von Kunst und Literatur

Schon der Untertitel verrät so einiges über den Verein. Er ist ein Organ – er lebt, wächst, musste Krankheiten überstehen, bildet eine Einheit und produziert etwas lebensnotwendiges. Na ja, vielleicht ist lebensnotwendig etwas übertrieben, aber die Arbeit des „Verstärker e.V.“ kann das Leben auf jeden Fall verschönern. Wie gehaltvoll wäre wohl ein Leben ohne jegliche Art von Kunst oder Literatur?

So versucht nun der Verein seit 2001 genau dies zu tun. Halbjährig veröffentlichen die Vereinsmitglieder den „Verstärker“, eine Zeitschrift voller Lyrik, Prosa, Graphiken, Zeichnungen u. Ä. Die Beiträge des ca. 50 Seiten starken Heftes entstammen nicht nur den Federn, Pinseln oder eher den Druckern der Redaktion sondern sind das Ergebnis eines Wettbewerbs.

Zu jeder Ausgabe wird ein eben solcher ausgeschrieben unter der Vorgabe eines Themas wie Risiko (Thema der kommenden Ausgabe), blau, Raum oder Kitsch. Teilnehmen kann JedeR der/die eine Idee zur kreativen Umsetzung der Themenvorgabe sowie 5 • auf der hohen Kante hat.

Nach der Einreichung stehen den Werken noch so einige zu nehmende Hürden bevor. Zunächst werden die Beiträge den jeweiligen Redaktionen (Lyrik, Prosa, Bild) zugeteilt, welche dann wiederum ihre Favoriten der Jury (bestehend aus den 10 festen Mitgliedern des „Verstärker“) vorlegen.

Zum Einen wird nun entschieden, welche Beiträge veröffentlicht und zum Anderen an wen die Preise vergeben werden. Ja genau es gibt auch Preise zu gewinnen. Für den ersten Platz winken 100 • Siegesprämie – die 5 • Teilnahmegebühr dienen also nicht als Nebenerwerbsquelle sondern der Finanzierung von Druck und Preisgeldern. Ebenfalls erhalten die Zweit- und Drittplazierten eine Prämie.

Letztendlich besteht eine Verstärkerausgabe aus ca. 20 Beiträgen zum Thema. Rückgekoppelt wird jedoch nicht nur in Bild und Schrift. Auch Live können sich Interessierte an den Ergüssen aus der Kunst- und Literaturszene erfreuen – zu jeder neuen Ausgabe wird eine Lesung mit musikalischer Umrandung veranstaltet.

www.verstaerker-online.de
Verstärker e.V.
Revaler Straße 8
10245 Berlin

9.12. -- ab 17.00 Uhr -- Lesung zur neuen Ausgabe --

Kptn. A. Müller -- Simon-Dach-Straße 32

Maireden und andere Provokationen „Peter Sodann mischt sich ein“

1992. Das neue theater war von der alten neuen Zeit in der neuen alten Zeit angekommen. In der alten neuen Zeit waren Maidemos eine nicht von allen und nicht sehr geliebte Pflichtveranstaltung mit anschließendem Umtrunk. In der neuen alten Zeit schienen sie sich erledigt zu haben. Peter Sodann meinte weitsichtig, daß sie wieder notwendig würden, wenn das so weiter geht, wie es dann auch weiter gegangen ist. Die Maidemos des neuen theaters wuchsen von Jahr zu Jahr. Immer mehr Menschen finden sich ein, der DGB nimmt es neidvoll zur Kenntnis. Auf jeder dieser Demos hat Peter Sodann eine Rede gehalten – über die Zeit, Politik, Politiker, das Theater, die Stadt Halle, die Dummheit, Gott und die Welt. Es sind Texte zur Lage der Nation mit viel Humor und doch voller Ernsthaftigkeit.



Peter Sodann im Tatort
als Hauptkommissar Ehrlicher
(Tatort Leipzig)
© MDR-„Tatort“ / Bild: MDR

Peter Sodann stammt aus einer Arbeiterfamilie und wuchs in Weinböhlen bei Meißen auf. Nach einer Lehre als Werkzeugmacher holte er mit dem Besuch der Arbeiter- und Bauernfakultät 1954 - 1957 das Abitur nach. Zunächst studierte er Jura, bevor er 1959 an die Theaterhochschule Leipzig wechselte. Dort leitete er das Studentenkabarett "Rat der Spötter". Nachdem ein Programm 1961 als "konterrevolutionär" eingestuft wurde, wurde das Kabarett aufgelöst, Sodann verhaftet und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und aus der SED ausgeschlossen. Nach 9 Monaten Haft wurde das Urteil zu vier Jahren Bewährung umgewandelt. Nach der Haftentlassung 1962 machte er im VEB

Und weil Sodann sein Theater als eine Einrichtung begreift, die immer wieder herausfinden will, „was die Welt im Innersten zusammenhält“, hat er sich mit dieser Welt im Kopf, in Reden, in Artikeln beschäftigt und auseinandergesetzt. Nicht immer zur Freude der Bedenkenräger, die sich in unserem Lande so munter vermehren. Er nennt die Dinge beim Namen, bringt vieles auf den unbequemen Punkt, wo andere solange und sehr klug drum herum reden, bis niemand mehr weiß, was gemeint ist.

Sodann bezeichnet sich als „betenden Kommunisten“. Christentum und Kommunismus haben den gleichen „Ursprung“, eine Idee – die Sehnsucht der Menschen nach einer gerechten Welt, die nicht durch den fatalen Gegensatz von arm und reich zerrissen wird.

*Hohenheim Verlag 2003, ISBN 3-89850-091-8
<http://www.petersodann.de/>*

Starkstromanlagenbau Leipzig eine Ausbildung zum Spitzendreher. Ab 1963 konnte er sein Studium fortsetzen.

Seit 1980 lebt und arbeitet er in Halle (Saale), zunächst als Schauspielregisseur des Landestheaters, und bis zum 02.07.05 als Intendant des "neuen theaters" (nt). Mit dem gesamten Ensemble schuf er seit 1981 aus einem alten Kinosaal ein kulturelles Zentrum. Zur Hallischen "Kulturinsel" gehören inzwischen der Große Saal, ein Hoftheater, das Kammertheater "Kommode", ein Puppentheater, eine Galerie, eine Bibliothek, in der Sodann 1945 - 1989 in der DDR erschienene und teilweise vom Müll gerettete Literatur sammelte, ein Literaturcafé und die Theaterkneipe "Strieses Biertunnel", benannt nach der Hauptfigur des Theaterregisseurs Emanuel Striese aus der Komödie Raub der Sabinerinnen.

Am 04.07.05 kündigte Sodann an, als parteiloser Spitzenkandidat auf einer offenen Liste der PDS, die mittlerweile in der Linken aufge

Fortsetzung

gangen ist, in Sachsen zur Bundestagswahl 2005 zur Verfügung zu stehen. Zwei Tage später zog er seine Ankündigung zurück, da eine Kandidatur und ggf. ein späteres Mandat wegen der Chancengleichheit gegenüber allen Bewerbern nicht mit der medialen Präsenz von Fernsehstars vereinbar ist. Schauspieler und andere Medienstars, die zu einer Wahl antreten, dürfen nach internen Richtlinien der ARD sechs Wochen vor der Wahl nicht mehr auf dem Bildschirm zu sehen sein. Darüber hinaus dürfen Bewerber um ein Mandat und Mandatsträger nicht mehr im Fernseh- oder Hörfunkprogramm als gestaltende Personen (Moderatoren u. ä.) auftreten. Als Politiker könnte Sodann kaum noch in der derzeitigen medialen Präsenz künstlerisch aktiv sein. Sehr wohl aber könnte er es, wenn er die Wahl verliere oder sein Mandat nicht anträte. Auf Grund dieser für alle Personen geltenden Regeln der ARD zog Sodann mit den Worten, lieber ein „politischer Schauspieler als ein schauspielender Politiker“ sein zu wollen, seine Bereitschaft zur Kandidatur zurück.



Bernd Michael Lade im Tatort
als Hauptkommissar Kain
(Tatort Leipzig)
© MDR-„Tatort“ / Bild: MDR

Zur Seite im Tatort steht ihm Bernd Michael Lade (* 24.12.1964 in Berlin-Prenzlauer Berg), Schauspieler und Regisseur.

Nach einer Ausbildung als Baufacharbeiter studierte er Schauspiel an der Ernst-Busch-Schule in Berlin. Es folgten ein Theaterengagement in Frankfurt / O und Fernsehfilme im Fernsehen der DDR. In den Jahren vor 1989 war Lade Mitglied der Punkszene Ostberlins.

Nach der friedlichen Revolution beginnt er 1991 ein Regiestudium an der Filmhochschule in

Auszeichnungen

Nationalpreis - Kunstpreis der DDR

1984: Nebendarstellerpreis auf dem 3. Nationalen Spielfilmfestival der DDR für Erscheinen Pflicht

1996: Ehrenkommissar der sächsischen Polizei (für die Darstellung des Kommissars Ehrlicher)

1999: Ehrenkommissar der sächsischen Polizeigewerkschaft (für die Darstellung des Kommissars Ehrlicher)

1999: Preis des Verbandes der deutschen Kritiker (für seine „Kulturinsel“ in Halle)

2001: Bundesverdienstkreuz 1. Klasse

2005: Ehrenbürger der Stadt Halle (Saale)

<http://de.wikipedia.org>

Bereits seit vielen Jahren ist Peter Sodann allen als der Tatortkommissar Ehrlicher bekannt. Fans müssen jetzt leider zur Kenntnis nehmen, daß im November der letzte Tatort „Die Falle“ mit ihm ausgestrahlt wird. Auch wenn er uns als Kommissar nicht mehr begegnet, gehen wir davon aus, daß er uns als Mensch hoffentlich noch oft „über den Weg laufen wird“.

Potsdam. Sein Regiedebüt stellt er 1995 mit dem Film „Rache“ vor. 1991 wird er mit seiner Rolle als trottiger Dorfpolizist in Detlev Bucks Kinofilm „Karniggels“ und als Tatort-Kommissar Kain bundesweit bekannt. Im August 2005 spielt er den Familienvater Michael Thiel in der Comedy-Serie "Nicht von dieser Welt".

Außerdem war er Schlagzeuger der Band planlos, einer der ersten Punkbands in der DDR (nicht zu verwechseln mit Planlos aus Grevenbroich). 1985 bis 1990 war er Sänger der Avantgarde-Band Cadavre Exquis. Ob er nach dem Abschied von Peter Sodann weiterhin im Tatort zu sehen sein wird, ist uns derzeit unbekannt.

de*fence! Antirassistische Kampagne zum 15. Jahrestag der Abschaffung des Grundrechts auf Asyl

Wir wollen den 15. Jahrestag der Abschaffung des Grundrechtes auf Asyl und der Verabschiedung des Asylbewerberleistungsgesetzes im Juli 2008 zum Anlaß nehmen auf die vielfältigen Formen des staatlich-institutionellen und alltäglichen Rassismus aufmerksam zu machen. Aus unserer antirassistischen Perspektive heißt das auch weiterhin solidarisch den alltäglichen Widerstand der Betroffenen zu unterstützen, die in Lagern untergebracht sind oder die ohne Papiere ihr Leben organisieren. In den Mittelpunkt unserer Kampagne stellen wir den grundsätzlich gemeinsamen Kampf um gleiche Rechte. Das bedeutet für uns auch, uns auf die zu bezie-

hen, die schon Anfang der 90er Jahre aktiv versucht haben in die rassistischen Debatten einzugreifen, die für eine andere Gesellschaft demonstriert haben und die im Alltag und politisch mit allen Mitteln denen etwas entgegensetzen wollten, die die rassistische Spaltung betrieben. Wir wollen in unseren Aktionen auch an die alltäglichen Formen des Unterlaufens von Gesetzen und Widerstandsformen anknüpfen, die MigrantInnen mit und ohne Papiere täglich aufs neue praktizieren, um für erhaltenen Lohn, für gleiche Rechte, eine Anerkennung ihrer Anwesenheit oder gegen Abschiebungen zu kämpfen.

Die Geschichte der Asylrechtsänderung 1993 bis zum Zuwanderungsgesetz 2007

Rassismus als ökonomisches Krisenmanagement - Die Einführung des Asylverfahrensgesetzes:

Mit der Krise der kapitalistischen Produktionsweise Ende der 70er Jahre verschärfte sich das innenpolitische Klima in der Bundesrepublik. Auch wenn die ersten, die ihre Arbeit verloren, die zu EinwanderInnen gewordenen ArbeitsmigrantInnen waren, wurden sie und die neuankommenden Flüchtlinge von der Politik für die massenhaften Entlassungen und die steigenden Arbeitslosenzahlen verantwortlich gemacht. Ihnen wurde wahlweise unterstellt, entweder Arbeitsplätze wegzunehmen oder nur für die ‚üppige‘ Sozialhilfe in die Bundesrepublik gekommen zu sein. In jedem Fall wurden sie der verunsicherten Mehrheitsgesellschaft als ‚Sündenböcke‘ präsentiert.

Parallel zu den innerdeutschen rassistischen Diskussionen kam es weltweit zu vermehrten Fluchtbewegungen, u.a. aufgrund der Militärputsche in Chile und der Türkei, des Umsturzes in Pakistan, der Besatzung und des Krieges in Afghanistan und im Libanon, sowie des Bürgerkrieges in Sri Lanka, des Sturzes des Schah-Regimes und der folgenden Chomeini-Diktatur im Iran. Da das gesellschaftliche Klima bereits durch Intoleranz und rassistische Vorurteile geprägt war, konnte 1981 relativ widerspruchlos die Verabschiedung des Asylverfahrensgesetzes durchgedrückt werden, mit dem die Verschärfungen der Lebensbedingungen für Asylsuchende durch Lagerunterbringung und Sachleistungsauszahlungen als Kampf gegen die "Asylantenschwemme" eingeführt wurden. Mit der

Regierungsübernahme durch die CDU unter Bundeskanzler Helmut Kohl 1982 verschärfte sich das gesellschaftliche Klima weiter. Eine rigide Abschottung gegenüber Flüchtlingen und die Vertreibung der ArbeitsmigrantInnen wurde von der CDU-FDP-Regierung zu zentralen Pfeilern ihrer Politik erklärt. Innenpolitisches Ziel der rassistischen Kampagne war es, die anstehenden Einschnitte in die sozialen Sicherungssysteme vorzubereiten, die europaweit eine politische Reaktion auf die ökonomische Krise waren.

Die Vorbereitung des Angriffs auf das Grundgesetz:

Die öffentliche rassistische Hetze produzierte einen immer gewalttätigeren Alltagsrassismus. Übergriffe auf (vermeintliche) MigrantInnen und Linke nahmen in dieser Zeit massiv zu und rechtsextreme Parteien wie die REPs oder die NPD gewannen Landtags- und Kommunalwahlen. Ab 1986 brannten in regelmäßigen Abständen die öffentlich sichtbaren Sammellager. Auf die zunehmende Gewalt und das rechtsextreme Wahlverhalten reagierte die CDU-Regierung mit weiteren Verschärfungen des Ausländerrechts und einer sich weiter zuspitzenden ‚Anti-Asyl-Debatte‘, in deren Zentrum die Abschaffung des Grundrechts auf Asyl stand. 1989 unterbrachen der ökonomische und politische Zusammenbruch der realsozialistischen Staaten und die Einverleibung der DDR kurzfristig den begonnenen Abbau der sozialen Rechte. Zugleich wurden aber der rassistische westdeutsche Diskurs über den



Fortsetzung von Seite 8: defence! Antirassistische Kampagne

„massenhaften Asylmissbrauch“ und auch der institutionelle Rassismus inklusive Lager und Sachleistungen in die ‚neuen‘ Bundesländer exportiert. Die Forderung nach einer Abschaffung des Grundrechts auf Asyl wurde zum zentralen Wahlkampfthema der CDU/CSU im Herbst 1991. Statt dem Ideal einer sozialistischen Gesellschaft wurde den neuen ‚Gesamtdeutschen‘ ein dumpfer Nationalismus als gemeinsame Klammer angeboten, der mittels Rassismus die ‚deutsche Einheit‘ festigen und gleichzeitig von der Unwahrscheinlichkeit ‚blühender Landschaften‘ ablenken sollte.

Erfolgreiche Brandsätze gegen das Asylrecht:

Die Strategie ging auf: Im nationalistischen Taumel des ‚wiedervereinigten‘ Deutschlands brannten täglich Flüchtlingsunterkünfte; Leichen pflasterten den Weg der deutschen Einheit. Von 1990 bis 1992 wurden 17 Menschen ermordet und 453 zum Teil schwer verletzt, es gab über 1.900 Anschläge. Im Jahr 1992 wurden acht Sprengstoff- und 545 Brandanschläge verübt, meist auf Flüchtlingswohnheime. Einen traurigen Höhepunkt bildete das Jahr 1993: allein im Mai wurden 33 Brandanschläge gezählt, im Juni, nach den Toten von Solingen, waren es sogar 76. Hierbei wurde die Mehrheit der Anschläge in all den Jahren in den westlichen Bundesländern verübt. Diese Welle der Gewalt war politisch geschürt und gewollt. Trotz des massiven Protestes eines nicht unerheblichen Teils der Bevölkerung knickte die SPD ein und stimmte der Grundgesetzänderung des Artikels 16 zum 01.07.1993 zu. Damit wurde auch eine der wenigen Lehren, die der deutsche Staat aus seiner faschistischen Vergangenheit gezogen hatte, revidiert. Durch die Einführung angeblich sicherer Herkunftsländer und der Drittstaatenregelung wurde das Grundrecht auf Asyl faktisch abgeschafft. Parallel dazu wurde das Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) verabschiedet, das bis heute die zentralen Instrumente zur Entrechtung hierher geflohener Menschen gesetzlich verankert, wie die Festlegung des gekürzten Sozialhilfesatzes, seine Auszahlung in Form von Sachleistungen, die Lagerunterbringung und eine verminderte Gesundheitsversorgung.

Zuwanderungsgesetz statt Bleiberecht

Auch wenn das Jahr 1993 einen negativen Höhepunkt in der bundesdeutschen Flüchtlingspolitik darstellte, so war es doch letztlich nur die Vorausset-

zung für die Normalisierung von Ausgrenzung und Entrechtung. Schon mit der ersten Novellierung des AsylbLG im April 1997 wurden weitere Verschärfungen beschlossen. Mit der zweiten Novellierung im August 1998 wurde gegen massiven und breiten gesellschaftlichen Widerstand der umstrittene §1a AsylbLG eingeführt. Dies bedeutet, dass MigrantInnen, denen unterstellt wird, nur eingereist zu sein, um Leistungen zu beziehen oder bei der eigenen Abschiebung nicht zu kooperieren, die staatliche Unterstützung soweit gekürzt werden kann, dass der Flüchtlingsrat Berlin von „aushungern, obdachlos aussetzen, illegalisieren“ sprach. Die SPD-GRÜNEN Regierung trat 1998 an, um u.a. das Zuwanderungsgesetz zu reformieren und die Einwanderung neu zu regulieren, sie blieben jedoch schnell hinter ihren eigenen Ansprüchen zurück und setzten nur kleine Verbesserungen durch. Diese mögen zwar dazu geführt haben, dass heute immerhin der Charakter der Bundesrepublik als Einwanderungsland nicht mehr bestritten werden kann, in erster Linie wurden jedoch weitere Verschärfungen durch das „Gesetz zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern“ (besser bekannt als ‚Zuwanderungsgesetz‘) eingeführt. Mit der ersten Novellierung durch die CDU/CSU/SPD Koalition im Juni 2007 wurden zusätzlich wichtige Errungenschaften des neuen Staatsbürgerschaftsrechtes wieder zurückgenommen, auch die lang angekündigte Bleiberechtsregelung für geduldete MigrantInnen entpuppte sich als Farce.

Wir leben in einem Land, welches seine EinwanderInnen nach Verwertbarkeitskriterien sortiert. Wer gut ausgebildet ist, Arbeitsplätze schafft oder Kapital besitzt, wird großzügig aufgenommen. Wer mittellos in dieses Land flieht oder auf der Suche nach einem besseren Leben die Grenze ohne Papiere überquert wird ausgegrenzt, in Lager gesteckt und abgeschoben. Gesetzliche Entrechtung, populistische Stimmungsmache gegen MigrantInnen, Alltagsrassismus und die gesellschaftliche Blindheit vor neonazistischer Gewalt bilden einen Kreislauf, der sich immer wieder selbst reproduziert und die Betroffenen bildlich wie real erschlägt. So notwendig es ist, die Betroffenen direkt zu unterstützen, muss eine antirassistische Gesellschaftskritik grundsätzlich dort ansetzen, wo Menschen marginalisiert werden. Denn solange nicht alle Menschen,



Fortsetzung von Seite 9: defence! Antirassistische Kampagne

die hier wohnen, als gleichberechtigter Teil eines gemeinsamen gesellschaftlichen Lebens begriffen werden, ist nichts und niemand davor sicher, als überflüssig deklariert und ausgegrenzt zu werden. Das funktionale Spalten der Bevölkerung in die, die gerade diskriminiert werden und die, die gerade davon profitieren - und sei es nur dadurch, dass es sie gerade nicht am Schlimmsten trifft und sie deshalb weggucken - gilt es zu ändern!

Eine Kampagne gegen den rassistischen Normalzustand:

Wir wollen den 15. Jahrestag der Abschaffung des Grundrechtes auf Asyl und der Verabschiedung des Asylbewerberleistungsgesetzes im Juli 2008 zum Anlass nehmen auf die vielfältigen Formen des staatlich-institutionellen und alltäglichen Rassismus aufmerksam zu machen

Aus unserer antirassistischen Perspektive heißt das auch weiterhin solidarisch den alltäglichen Widerstand der Betroffenen zu unterstützen, die in Lagern untergebracht sind oder die ohne Papiere ihr Leben organisieren. In den Mittelpunkt unserer Kampagne stellen wir den grundsätzlich gemeinsamen Kampf um gleiche Rechte. Das bedeutet für uns auch, uns auf die zu beziehen, die schon Anfang der 90er Jahre aktiv versucht haben in die rassistischen Debatten einzugreifen, die für eine andere Gesellschaft demonstriert haben und die im Alltag und politisch mit allen Mitteln denen etwas entgegensetzen wollten, die die rassistische Spaltung betrieben. Wir wollen in unseren Aktionen auch an die alltäglichen Formen des Unterlaufens von Gesetzen und Widerstandsformen anknüpfen, die MigrantInnen mit und ohne Papiere täglich aufs neue praktizieren, um für einbehaltenen Lohn, für gleiche Rechte, eine Anerkennung ihrer Anwesenheit oder gegen Abschiebungen zu kämpfen.

Deshalb rufen wir alle migrantischen, flüchtlingspolitischen, antirassistischen Gruppen und Einzelpersonen auf diese Kampagne aufzugreifen und sich im Laufe des nächsten Jahres an Widerstandsaktionen zu beteiligen und/oder diese selbst zu initiieren. Als Initiative gegen das Chipkartensystem planen wir unterschiedliche Aktionen zu verschiedenen Themengebieten vom Herbst 2007 bis zum Sommer 2008. Den inhaltlichen Gesamtrahmen wollen wir durch eine ausführliche Broschüre und thematische Informationsveranstaltungen begleiten. Vorläufiger Höhepunkt der Kampagne soll eine bundesweite Demonstration gegen den institutionellen und alltäglichen Rassismus im Juli 2008 in Berlin sein.

Wir wollen diese Kampagne zwar starten, aber nicht alleine bleiben, sondern Bündnisse eingehen mit Gruppen, die zu den Themen arbeiten und/oder von ihnen betroffen sind und die Vernetzung antirassistischer Gruppen in der BRD ausbauen. Wenn Ihr Interesse an einer (auch punktuellen) Zusammenarbeit habt, meldet Euch bei uns - teilt uns Eure Termine mit - diskutiert mit uns.

Für freies Fluten und alles für alle!

4.11.07 16:00, Abschiebeknäste zu Baulücken!
S-Spindlersfeld - Demonstration zum Abschiebeknast Berlin Grünau

Nicht alle Menschen dürfen dort leben, wo sie gerne wollen. Viele müssen fliehen oder machen sich auf die Suche nach einem besseren Leben. Einige kommen so auch in die Bundesrepublik, doch sie sind hier häufig nicht gewollt. Die Verweigerung eines legalen Aufenthalts bedeutet für sie ein Leben in der ‚Illegalität‘, mit weniger Rechten und immer in der Angst, von der Polizei kontrolliert und aufgegriffen zu werden. Abschiebeknäste sind eine Endstation für viele MigrantInnen, sie dienen der Vorbereitung der Abschiebung und als Beugehaft zur Erzwingung der ‚freiwilligen‘ Ausreise. Wir wollen in einer Welt leben, in der alle die gleichen Rechte haben und jede/r Leben kann, wo sie oder er es will. Wir bekämpfen deshalb diejenigen, die uns daran hindern. Deshalb kommt alle zum Abschiebeknast!

Die Kampagne unterstützt die Aktionen:

09.11.07 - Demonstration gegen Antisemitismus und Rassismus in Moabit [Antifaschistische Initiative Moabit]

28.11.07 - Tag des Flüchtlings

Infos über den Aktionsplan:

http://www.chipkartenini.squat.net/Archiv/eigene%20veroeffentlichungen/artikel/2007/de_fence.pdf

Veranstaltungs-Reihe zur Kampagne:

Ab Januar jeden letzten Montag im Monat 19h zu den Themenbereichen: Migration/Flucht/Einwanderung/ Rassismus/Lager/Abschiebung
im Café Morgenrot / Kastanienallee 85 / P'Berg

Kontakt

*Initiative gegen das Chipkartensystem
c/o Berliner Büro für gleiche Rechte
HdD, Greifswalderstr. 4, 10405 Berlin
01603410547*

*konsumfuerfreiesfluten@yahoo.com
www.chipkartenini.squat.net*

Der rote Faden 2007

Seit Anfang 2006 führt Friedrichshain die traurige Statistik rechter Übergriffe in Berlin an. Sehen Sie nicht weg. Helfen Sie den Opfern, informieren Sie die Polizei / holen Sie Hilfe. Teilen Sie uns Ihre Beobachtungen mit. Sie könnten das nächste Opfer sein!

Übergriffe in Friedrichshain 11/2006

03.11.06: In der Kopernikusstr. greift ein Mann vier Jugendliche an und beleidigt sie als "Zeckenpack". Er trägt eine Jacke mit der Aufschrift "Ambrosius Bier Bar" und gehört wahrscheinlich zum Personal der gleichnamigen Kneipe auf der Warschauer Straße.

08.11.06: Am Abend werden drei Jugendliche von vier Neonazis auf dem S-Bhf. Ostkreuz verprügelt und erheblich verletzt. Die Neonazis hatten vorher "Wir sind die Jungs aus der Reichshauptstadt" gerufen.

18.11.06: Nach dem nationalsozialistischen Heldengedenken im Brandenburgischen Seelow fahren einige Berliner Neonazis nach Friedrichshain, um dort den Frust des Tages abzureagieren. In der Sonntagstraße werden mehrere Personen von der etwa zehnköpfigen Gruppe angegriffen und verletzt.

19.11.06: Ein Punk wird von drei Personen am S-Bhf. Warschauer Str. angegriffen, zu Boden geschlagen und solange getreten, bis er bewusstlos ist. Die TäterInnen flüchten über die Oberbaumbrücke. Der Notarzt versetzt den Betroffenen in ein künstliches Koma.

21.11.06: Am Todestag des 1992 von Nazis ermordeten Silvio Meier wird die Gedenktafel im U-Bhf. Samariterstraße gestohlen.

Spruch des Monats

Wir alle sind Engel mit nur einem Flügel. Um fliegen zu können, müssen wir uns umarmen.

Spruchwort

07.11.07 / 19:00 im BAIZ

Christinenstr. 1, 10119 Berlin

Abschaffung der Todesstrafe weltweit: "Die letzten Worte der Frances Newton" Doku einer Hinrichtung in Texas, USA von T. Giefer u.a. (Filmmacher ev. anwesend)
+ aktuelle Infos zu Mumia Abu-Jamal



Kommt am 21.11.07, dem Todestag von Silvio Meier, zur **SILVIO MEIER MAHNWACHE** am U-Bf. Samariterstraße. Bringt Blumen und Kerzen mit.
Am 24.11.07 findet die **Silvio-Meier-Gedenkdemo zum 15ten Todestag** des Antifaschisten Silvio Meier statt.

Galerie UBI KLIZ eV
Kreutzigerstraße 23, 10247 Berlin

Bisher haben wir hier unsere monatlichen Ausstellungseröffnungen angekündigt. Ab sofort finden diese jeweils alle zwei Monate statt. Freuen Sie sich also auf Dezember! November 07 - Verlängerung der Ausstellung „15 Jahre Bänsch-Echo“.

Friedrichshain Radio-Aktiv!



www.StudioAnsaetze.de

RADIO
UKW **97.2** mhz
FHAIN

Dienstags 16 - 18

opening Gunter Hampel's rebirth @ lovelite

Simplonstr.38-40 Friedrichshain/S-Ostkreuz

8.-18.11.07



Das ganze Spektrum der Musik

Do.8.11. 20** Gunter Hampel European
Trio & Perry Robinson (D/USA)

Gunter Hampel (vib, bcl, fl), Perry Robinson (cl),
Johannes Schlieiermacher (ts), Bernd Oezsevim (dr)

Do.8.11. 23** embryo (Improvisationskarawane)

Fr. 9.11. 20** Andrea Wolper Trio (USA)
Andrea Wolper (voc), Ken Filiano (b), Andy Fite (g)

So.11.11.20** Sirone's Concord (USA/D)
Sirone (b), Ben Abarbanel-Wolff (ts), Ulli Bartel (vln),
Samuel Rohrer (dr)

täglich von Mo.12. bis So.18.11. jeweils 20**

Gunter Hampel Music & Dance Co.
Gunter Hampel (vib, bcl, fl), Joh. Schlieiermacher (ts),
Bernd Oezsevim (dr), Prince Alegs & Hichem (dance)

Fr.16.11. 23** Express Brass Band
(25 zwischen Sun Ra & Fela Kuti)



www.lovelite.de